Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 1. **Sonnabend, den 1. Januar 1887.** **88. Jahrgang.**

BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT KÖNIGL. HALLE a. S.

K. 1520.

1914 P 129

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das

Halle'sche Tageblatt

für das mit dem 1. Januar 1887 beginnende erste Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Austrägern des Blattes oder in der Expedition (große Ulrichstraße 19) gefälligst erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist. **Der Abonnementspreis beträgt für Halle wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision) nur 2 Mark pro Quartal.**

Zufolge des mit den Direktoren Herren Jantsch und Koebke abgeschlossenen Vertrages, kommt der offizielle Theaterzettel mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich nur im Halle'schen Tageblatt zum Abdruck und übernimmt daher die Direktion des Stadt-Theaters für alle anderweiten Publikationen hinsichtlich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit keine Garantie. Da die vollständigen Nummern des Blattes an Stelle des Theaterzettels im Theater zum Verkauf gelangen, so wird den Abonnenten der Vortheil geboten, beim Theaterbesuch einzelne Nummern des Halle'schen Tageblattes käuflich nicht erwerben zu müssen. **Die Ausgabe eines besonderen Theaterzettels findet laut § 16 des Theaterpachtvertrages überhaupt nicht statt.**

In Folge des stets wachsenden Interesses, welches dem Halle'schen Tageblatte entgegengebracht wird, empfiehlt sich dasselbe namentlich auch als Insertionsorgan, zumal den Inseraten durch die tägliche Aushändigung des Halle'schen Tageblattes an das theaterbesuchende, in seinen einzelnen Personen ständig wechselnde Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

Für rechtzeitige Lieferung des Blattes wird die Expedition nach Kräften bemüht sein.

Annahmestellen für Abonnements befinden sich bei nachstehenden Firmen und kann das Tageblatt von Nachmittag 5 Uhr an dortselbst abgeholt werden. Auch werden genannte Firmen Inserate für das Halle'sche Tageblatt entgegennehmen.

Aug. Apelt, Leipzigerstraße 8.
August Peter, Königstraße 20a.
Ferd. Engel, gr. Klausstraße 10.
M. Dannenberg, Geiststraße 67.
C. Puppendick, Rannische Straße 10.
J. R. Sträßner, Bernburgerstraße 13.
H. Stade, große Steinstraße 36.
E. Trog, Langestraße 18 (am Hospital, Glaucha).
A. Reichardt jun. in Giebichenstein, Burgstraße 50.
C. F. Schubert in Trotha.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.
(Große Ulrichstraße 19.)

Amtlicher Theil.

Montag den 3. Januar 1887
keine Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

Bekanntmachung.

Die von der Bernheim'schen Stiftung für treue weibliche Dienstboten ausgesetzte Prämie von 30 Mark ist für das laufende Jahr der bei dem Herrn Rentier **Franz Hennicke** hier, Leipzigerstraße No. 12, seit dem 1. Oktober 1860 im Dienste stehenden **Sophie Stollberg** verliehen worden.

Halle a. S., am 27. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 22. Dezember cr. wird hierdurch berichtigend zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in jener behandelte neue Baufluchtlinie nicht das Grundstück Schulgasse Nr. 1, sondern das Grundstück **Schulberg Nr. 1** betrifft.

Halle a. S., den 30. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Annahme von Todes-Anzeigen ist das Bureau des Standes-Amtes

Sonntag, den 2. Januar 1887
Vormittags von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Halle a. S., den 29. Dezember 1886.

Königliches Standesamt.
Zernial.

Bekanntmachung.

Unterzeichnetes Leihamt wird, um den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, auch

am Neujahrstag 1887 von 1/2 8 Uhr früh bis zum Beginn des Gottesdienstes

für Einlösungen von Pfändern geöffnet sein.

Halle a. S., am 28. Dezember 1886.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 31. Dezember 1886.

Zur Jahreswende.

Zwei Fragen sind es, welche wir am Morgen des neuen Jahres stellen.

„Wo stehen wir?" lautet die eine; „wohin gehen wir?" heißt die andere.

Wohin führt uns und unsere Kinder der mächtige, jetzt noch uferlose Strom des Lebens und der Geschichte, dessen bald brausende, bald stillere Fluthen uns Alle mit unwiderstehlicher Gewalt mit sich fortziehen?

Wer will uns Rede stehen, wenn wir jenes „Wohin?" dem hastig vorwärts Eilenden, wie dem träumerisch Unentschlossenen entgegenrufen? Und wer antwortet uns, wenn wir jenes „Wohin" der räthselhaften Macht, welcher wir uns Alle beugen und welche wir „Zeit" nennen, entgegenhalten? Geht's ohne Steuer und Segel, im Sturm und Graus auf wilden Wellen dahin?

Der Einzelne mag sich die beiden Fragen nach seinem Glauben und nach seiner Hoffnung so oder so beantworten, die Gesammtheit aber, ein ganzes Volk hat die Pflicht, an der Schwelle des neuen Jahres still zu stehen und eine Antwort zu erringen.

Wir stehen am Abschluß eines Jahres, das dem Einzelnen manche Freude und manches Leid, manche Sorge und manchen Segen, viel Arbeit und viel Kummer gebracht hat; wiederum ist der Schweiß der Edlen, wiederum die Thräne der Wittwe geflossen; man ist gestiegen und man ist gefallen; man hat gehofft und man hat entsagt; man hat gelitten und man hat das Haupt wieder erhoben; es gab wieder ein Treppauf- und Treppabsteigen mit dem Ballast schwerer Sorgen auf den Schultern und es gab wieder ein Wandeln unter Seufzern — — nun ist's vorbei und mit dem neuen Morgenroth zieht neues Hoffen in die Seele.

Unser Vaterland, unser Volk will aber mit demselben Rechte, wie der Einzelne, die Frage beantwortet wissen: Wo stehen wir? Und auch da wäre die Antwort leicht gegeben, wenn wir sagten: wir stehen am Schlusse eines Friedensjahres. Aber sobald wir mit dem schönen Namen eines „Friedensjahres" etwas mehr bezeichnen wollen, als einen äußeren Zustand, mehr als ein von Stürmen gepeitschtes Meer: so bald wird es uns schwer eine Antwort zu finden, weil die erste Frage sich sofort an die Frage nach dem „Wohin?" kettet.

Das alte Jahr schließt mit einem Wetterleuchten.

Ein Grundton ist in fast allen tieferen Stimmungen und Regungen vernehmbar, wie sehr sie sich sonst untereinander widersprechen mögen: ein Vorgefühl, daß Europa vor folgenschweren Entscheidungen schon steht oder sich ihnen unaufhaltsam nähert. Man braucht nicht in eine politische Schwarzseherei hineingerathen zu sein, um das Eine klar zu erkennen, daß ein Wetter heraufzieht; man braucht sich nicht einmal durchdas Labyrinth der Zeitungsstimmen, die bald konstatiren, bald widerrufen, hindurch gewunden zu haben, um in unserem Vaterlande überall die Frage zu hören: „Ost oder West". In diesen beiden Worten stoßen die innersten Gedanken, die stärksten Instinkte, die letzten Konsequenzen nationalen Denkens bald laut, bald minder laut aneinander. In den geheimsten Berathungen der diplomatischen Welt, wie in den naivsten Aeußerungen der Volksweisheit auf der Gasse, an der Börse der Kaufleute, wie in der Stube des Landmanns — überall dieselbe Frage: „Ost oder West?" oder, wenn wir's in das Handgreifliche übersetzen wollen: „Krieg oder Frieden?"

„Wohin gehen wir? Wo stehen wir?"

Graf Moltke hat neulich sehr ernste Worte geredet; Fürst Bismarck sitzt auf seinem Tuskulum und hat seine Stimme noch nicht erhoben. Eine Ungewißheit liegt auf allen Gemüthern und das, was aus den Berathungen der Militär-Kommission in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wirkt keineswegs beruhigend. Ist es möglich, daß sich deutsche Männer über den Ernst der Zeit täuschen? Ist anzunehmen, daß man das altpreußische Frühaufstehen vergessen hat? Andrerseits, — darf man nur im entferntesten glauben, daß einem Volke, welches die schweren Kämpfe von 1866 und 1870 durchkämpft hat, eine Gefahr vor das Auge gemalt werden könnte, die in Wahrheit nicht vorhanden wäre? Nähert sich Europa einem weltgeschichtlichen Scheidewege seiner politischen Zukunft? Stehen wir wirklich avant la guerre?

Wir gehören nicht zu jenen Heißspornen, die sich durch die Ungeduld über die Ungewißheit unserer Lage zu dem Wunsche hinreißen lassen, daß ein Krieg der allgemeinen Spannung ein Ende machen möge, wir können auch nicht hoffen, daß ein Krieg der gedrückten Geschäftslage einen kühnen Aufschwung geben werde, — wir gedenken des Zauberlehrlings und vergessen nicht, daß die Fluthen eines allgemeinen Krieges leichter heraufbeschworen als wieder in ihr friedliches Bette zurückgewiesen sind. Noch gilt Graf Moltke's großes Wort: „Jeder Krieg, auch der glorreichste, bedeutet ein nationales Unglück!"

Und Gottlob! noch haben wir einen rocher de bronce an dem sich die brausenden Fluthen brechen können. Das ist Kaiser Wilhelm. Der Glaube an den Frieden hält sich an seine Person und wenn auch die Geschichte manchen Glauben als Legende über Bord geworfen hat, er hat es bewiesen, daß sein Kaiserreich wirklich der Friede ist. Seit Jahren schwebt die Frage „Krieg oder Frieden?" über unsern Häuptern, seit der Wettkampf der Mächte am schwarzen Meer in raschen Würfen sich eifersüchtig zu überbieten sucht und seitdem sich unser Nachbar im Westen in starrendes Eisengewand gekleidet hat. Und immer noch ist es dem Nestor der europäischen Fürsten gelungen, den Frieden zu erhalten, immer noch war seine Hand geschickt genug, die verworrenen Fäden zu entwirren. In der Bitte um die Erhaltung seiner Person fühlen sich darum alle deutschen Herzen eins.

Eine weitere Bürgschaft dafür, daß die politische Zukunft sich doch noch friedlich zu gestalten vermag, finden wir in unserm Volke. Es ist doch etwas Großes, daß wir überhaupt von einem deutschen Volke reden können, — es sind kaum sechzig Jahre her, daß unser größter Dichter von einem „hergelaufenen Gesindel" ungestraft reden durfte. In den Waffen hat sich das deutsche Volk als Gesammtheit zusammengeschlossen, als Volk in Waffen wird es unbesiegbar, ja unangreifbar sein. Es ist ein Grundgesetz alles menschlichen Thuns, daß die besten Güter auch die besten und höchsten Opfer verlangen und dieses Grundgesetz kennt keine Ausnahmen. Unser bestes Gut ist zweifellos der Friede; er legt uns große, oft drückende Opfer auf. Der Westen, wie der Osten Europas klirrt in Waffen, für Deutschland muß darum das Wort gelten: si vis pacem, para bellum. Was hilft uns das Klagen, wo die Macht der Thatsachen redet? Was das Reden, wenn die Schilde klingen? Unter Schwertgeklirr sind wir ein Volk geworden, wir müssen am Schwerte bleiben, wenn wir nicht zu Grunde gehen wollen. — — — — —

Das Jahr 1886 war für uns, äußerlich betrachtet, ein Friedensjahr. Wie sah's aber im Inneren des mächtigen Reiches aus? Ueberall stand im Vordergrunde die „soziale Frage". Will man die soziale Frage, wie sie seit der Katastrophe von 1848 unser Vaterland bewegt, auf ihren härtesten und schärfsten Ausdruck zurückführen, so ist dies kein anderer als: „Untergang oder Wiedergeburt unserer gesellschaftlichen Verhältnisse." Was hat das verflossene Jahr zur Lösung dieser Frage gethan? Vorüber ist die Zeit der Barrikaden und ihrer Schrecken, — hat sich der Abgrund, der sich damals so erschreckend öffnete, geschlossen? ist es mit der Wiedergeburt vorwärts gegangen? Auch darauf dürfen wir mit einem Gottlob ja! antworten, ohne uns in allzu rosigen Hoffnungen zu wiegen. Dem Pauperismus, der allmälig das Kreuz und die Beängstigung der Regierungen und der Besitzenden geworden war, ist man nicht aus dem Wege gegangen, — man hat auf allen Gebieten die Hand zur Rettung angelegt. Was der Staat, was die humanen, wie kirchlichen Gemeinschaften auf diesem Gebiete gearbeitet haben, ist höchsten Lobes werth und wenn sich hie und da Leidenschaft und Unzufriedenheit in erschreckender Weise zeigen, so wissen wir doch, daß wir auf der ganzen Linie vorwärts marschiren. Die thatkräftige Lösung der sozialen Frage wird uns an den Abgründen belgischer Zustände vorüberführen.

Eines kann uns über Sorgen und Beängstigungen hinwegführen: das ist die ernste und tüchtige Arbeit. Ganz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870101016/fragment/page=0001

gewiß hat der Sänger Recht, wenn er die Köstlichkeit des Lebens in der Mühe und Arbeit findet; die treue Arbeit ist ein Quell, aus dem lebendige Wasser fließen. Und unser Volk ist ein Volk der Arbeit. Die Jahre, in denen der Schwindel sich breit machte, sind vorüber und überall bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Arbeit eine sittliche Macht ist. Diese Ueberzeugung hebt den Einzelnen und trägt die Gesammtheit.

Unsere Stadt darf mit berechtigter Freude auf das vergangene Jahr zurückblicken. Wir sind im Wachsen und dürfen uns des Wachsens freuen. An schweren Verlusten hat es freilich nicht gefehlt. So Viele, die mit uns vor zwölf Monaten den neuen Jahresmorgen begrüßten, sind abgerufen, tüchtige Männer, brave Frauen, liebe Kinder, — Manch' einer, der eine hervorragende Bedeutung für unser Gemeinwesen gewonnen hatte, ist für immer von uns geschieden und Manch' einer ist dahin gegangen, dessen Kraft für's erste unersetzlich erscheint. Aber das alte Halle hat sich mehr und mehr verjüngt und schreitet fröhlich vorwärts. In dem Zusammenwirken reicher wissenschaftlicher und gewerblicher Kräfte liegt seine Bedeutung; einen erhebenden Ausdruck fand dieses Zusammenwirken in dem Aufbau des neuen Stadttheaters, das für das gesammte geistige wie sittliche Leben Halle's von weittragender Bedeutung ist und weiterhin in höherem Maße sein wird. Der edle Wetteifer, welcher bei dem Theaterbau hervortrat und welcher sich fort und fort in dem regen Besuche der Vorstellungen zeigt, giebt Zeugniß von dem kräftig pulsirenden Leben einer Stadt, die ihre Bedeutung erkannt hat. Halle darf den neuen Jahresmorgen mit frohen Hoffnungen begrüßen; das vivat, crescat, floreat, welches in seinen Mauern so oft von Studentenlippen ausgesprochen wird, hat sich an der alten Stadt in reichem Maße bewährt.

Das neue Jahr liegt wie ein weites, unbekanntes Land vor uns. Wir wissen nicht, ob wir seine Grenze erreichen werden, aber das wissen wir, daß zu der bevorstehenden Wanderung ein fester Stab und ein fröhlicher Muth gehört. Der Stab heißt Gottvertrauen, fröhlichen Muth giebt uns die tüchtige Arbeit. Frohen Muthes senden wir auch in diesem Jahre unser „Tageblatt" aus und wo es heute und in der Folge gelesen wird, da wünscht es den Jungen wie den Alten

ein gesegnetes neues Jahr!

---

* In einem anscheinend aus Regierungskreisen erflossenen Artikel der „Post" wird recht scharf gegen das böswillige Treiben der panslawistischen Presse, speziell der „Neuen Zeit", polemisirt, die in Petersburg als der Liebling der deutschfeindlichen Elemente gilt. Es sei die gute Wirkung der jüngsten Warnung des russischen „Regierungs-Anzeigers" bereits verflogen und die gesammte Slawenpresse verfalle wieder in ihren altgewohnten Ton. „Diese Koterie oberflächlich gebildeter, prinzipienloser, eitler Schwätzer, die theils absichtlich, theils unbewußt, die schlimmsten Feinde der bestehenden Ordnung in Rußland bilden, — leidet an einem ungesunden Sensationsbedürfniß", heißt es dort. „Das, was wahr und einfach ist, erscheint ihr albern, uninteressant; nur das Unwahrscheinliche, Unnatürliche, Widersinnige vermag sie zu fesseln. Die „Nowoje Wremja", das Hauptorgan dieser traurigen Gesellschaft, muß deshalb auch stets bemüht sein, dem krankhaften Geschmack seiner Leser stark gewürzte Gerichte vorzusetzen. — Volle acht Tage lang hatte sie die Wohlthaten des Friedens gepriesen, oder wenigstens nicht zum Kriege gehetzt. Das wurde langweilig! Vielleicht merkte sie es an der Abnahme ihres Straßenverkaufs. Darum hat sie jetzt wieder mit vollen Segeln in ihr altes Fahrwasser boshafter Verdächtigungen und Hetzereien eingelenkt. Es folgt jetzt eine Wiedergabe der unsinnigen Darlegung, daß Deutschland den Krieg wolle und daß ein Krieg kommen werde, möge nun der Reichstag die Militärvorlage annehmen oder ablehnen, ein Krieg, welchen Deutschland vom Zaune brechen werde." Mit Bezug darauf äußert die „Post" am Schlusse in folgenden Sätzen ihre tiefe Entrüstung: „Wir verzichten darauf, diesen Unsinn zu widerlegen, und wir begnügen uns damit, festgestellt zu haben, daß unsere Kommentare vom 22. zu den jüngsten russischen Friedensversicherungen heute bereits als thatsächlich gerechtfertigt dastehen. — Wir schrieben damals: „Es hat nur eines Winkes seitens der Regierung bedurft, um den Hetzereien der russischen Presse ein Ende zu machen; aber man darf nicht vergessen, daß diese Wirkung in 24 Stunden auch wieder aus der Welt geschafft werden kann." — Nun, sie ist heute bereits wieder aus der Welt geschafft! Der ganze Ton und die knappe, straffe Form des Artikels weist auf eine diplomatische Feder hin.

Telegraphische Nachrichten.

Aachen, 30. Dezember. Die außerordentliche Generalversammlung der Aachen-Jülicher Eisenbahngesellschaft zur Berathung der Verstaatlichungsofferte war nicht beschlußfähig; es waren 1 939 Stamm-Aktien mit 1 476 000 Stimmen und 642 Prioritäts-Aktien mit 385 200 St. vertreten. Es ist nun eine neue Generalversammlung auf den 31. Januar einberufen worden.

München, 30. Dezember. Die „Allgem. Zeitung" vernimmt, daß die Zeitungsmittheilung in Betreff angeblich bevorstehender Verschärfung des kleinen Belagerungszustandes über München unbegründet sei.

Pest, 30. Dezember. Staatssekretär Baroß ist zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt worden.

Paris, 30. Dezember. Der Botschafter am Berliner Hofe, Herbette, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

London, 29. Dezember. Lord Iddesleigh empfing heute Nachmittag die bulgarische Deputation in sehr herzlicher Weise und betonte derselben gegenüber die Sympathien Englands für Bulgarien. Lord Iddesleigh lud die Deputation ein, sein Schloß Exeter zu besichtigen; die Deputation nahm die Einladung an. Der frühere Generalkonsul in Sofia, Vaccelles, welcher der Unterredung beiwohnte, leistete der Einladung ebenfalls Folge. Die bulgarischen Delegirten werden sich von hier aus nach Paris begeben, wo sie bisher noch nicht verweilt haben. — Lord Harkington ist heute Abend hier eingetroffen.

Konstantinopel, 29. Dezember. Gabban Effendi ist hierher berufen worden.

Petersburg, 30. Dezember. Generalmajor v. Kaulbars ist zur Verfügung des Oberkommandirenden der Gardetruppen und des Petersburger-Militärbezirks gestellt.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing gestern zunächst einige höhere Militärs und nahm sodann den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen. Mittags arbeitete der Monarch längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, sprach später den Geh. Hofrath Bork und unternahm vor dem Diner die gewohnte Ausfahrt.

* Die Neujahrscour bei dem Kaiser findet am 1. Januar nach folgendem Programm statt: Vormittags 10 Uhr statten die Mitglieder der königlichen Familie den Majestäten ihre Glückwünsche ab, worauf sich die hohen Herrschaften zu dem Gottesdienst nach dem Dom begeben. Nach der Rückkehr gratuliren die Personen des königlichen Hauses, nach 12 Uhr erscheinen, geführt vom Kronprinzen, die kommandirenden Generale, später die landsässigen Fürstlichkeiten und deren Gemahlinnen und endlich die aktiven Staatsminister und der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, um dem Kaiser ihre Gratulationen darzubringen. Außer den kommandirenden Generalen der preußischen, werden auch die der übrigen deutschen Armeekorps zu dem 80jährigen Militärjubiläum des Kaisers in Berlin eintreffen.

* Zur Feier des 80jährigen Militärdienst-Jubiläums treffen auch der Großherzog und die Großherzogin, sowie Prinz Ludwig Wilhelm von Baden in Berlin ein.

* Zum Nachfolger des General-Konsuls Dr. Stübel in Agia (Samoainseln) ist der bisherige deutsche Konsul in Kiew, Backer, ernannt worden. Dr. Stübel tritt zunächst wieder in das Auswärtige Amt ein.

* In der Domkirche zu Breslau wurde am Donnerstag Fürstbischof Herzog zu Füßen seiner Vorgänger Diepenbrock und Förster beigesetzt. Eine sehr große Zahl Geistlicher aus allen Theilen der Breslauer Diözese und Nachbardiözesen geleiteten den mit Blumen geschmückten Sarg, auf dem die Mitra lag und der Kelch stand, aus der fürstbischöflichen Residenz in die Kathedrale. Unmittelbar vor dem Sarge schritt das ganze Breslauer Domkapitel und zwei Posener Domherren, die Weihbischöfe Sniegon und Gleich und Erzbischof Dinder. Von den Spitzen der Behörden waren, der „Post" zufolge, anwesend: der kommandirende General des 6. Armeekorps v. Boehn, Oberpräsident von Seydewitz, die Regierungspräsidenten Frhr. Zuncker zu Breslau, Prinz Handjery zu Liegnitz, Graf Baudissin zu Oppeln, Eisenbahndirektionspräsident Kramold, Berghauptmann Ottiliae, Landeshauptmann v. Klitzing, Stadtkommandant Generalmajor v. Grote, Konsistorialpräsident Stolzmann, Rector magnificus Prof. Schneider, die Maltheserritter im Ordensgewande, der Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, der Magistrat und Stadtverordnete Breslaus. Die Leichenrede hielt Kanonikus Spießke. Er sprach über den Hohenpriester, der in seinen Thaten Gott gefallen habe. Das Requiem zelebrirte der Erzbischof Dinder, der auch die Exequien sprach. Der Dom war übervoll, die Feier dauerte bis nach 12 Uhr. Nach Versenkung des Sarges drängte Alles heran, um die letzte Hand voll Erde zu spenden, worauf sich die Kirche langsam entleerte.

* Im „Reichsanzeiger" wird das zwischen Deutschland und England, betr. das Sultanat Zanzibar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphären in Ostafrika, unter dem 1. November ds. Js. abgeschlossene Uebereinkommen veröffentlicht. Das Uebereinkommen hat eine doppelte Bedeutung einmal in Bezug auf die Abgren-

---

[Nachdruck verboten.]

Der Väter Schuld.

Roman von Wilh. Höfer.

Der von Amerika kommende Dampfer hatte seine lebendige Fracht herausgegeben und auf der Landungsbrücke drängte sich ein buntes Gewühl aller möglichen Gestalten. Hier trafen einander langgetrennte Menschen und vergaßen in der Freude des Wiederfindens die Welt um sich herum; dort standen Fremde, die zum ersten Male das Londoner Häusermeer mit scheuem Blick überflogen, während noch Andere zwar nach Hause zurückkehrten, aber von keinem Willkommengruß, keinem frohblickenden Auge empfangen wurden. Sie waren vielleicht von Allen die Aermsten; hoch fliegende Hoffnungen hatten sie über das Wasser getrieben und gänzlich enttäuscht suchten sie die heimathliche Erde wieder auf, — nur um in ihrem Schooße ausruhen zu dürfen von den Mühe der zeitlichen Pilgerfahrt.

Etwas entfernt von dem breiten Strome der Passanten stand ein junger Mann, welcher keiner der hier genannten Gruppen beizuzählen gewesen wäre. Auch er war allein, aber sein freier Blick, sein männlich braunes Antlitz zeugten von keinem Leide; er hatte die Sorge für das Handgepäck einem Diener übertragen und spähte jetzt umher, als suche er etwas. Die ganze Erscheinung ließ den Gentleman, den Angehörigen der besseren Klassen deutlich erkennen.

Nicht weit von ihm bewachte eine ältliche Frau mit forschendem Blick den Zugang zur Brücke. Sie musterte jeden Vorübergehenden und hob, sobald ein einzelner junger Mann des Weges kam, hastig in der Rechten eine dunkelrothe Geranie bis an die Lippen empor, aber ohne eine Beachtung dieses kleinen Manövers zu erreichen, bis plötzlich der vornehm aussehende Reisende dasselbe bemerkte. Er ging der Frau entgegen und grüßte freundlich.

„Wahrscheinlich Mrs. Trollope — Madame?"

Die behäbige Frau knixte. „Zu dienen, Sir. Ach, es freut mich so sehr, daß Sie gekommen sind! — Welch ein prächtiger, junger Herr! — Mary Ann sagte es mir schon: „Du kannst ihn ganz allein an seiner Schönheit erkennen, Lizzie!"

Der Fremde lachte hell auf. „Das wäre also abgethan, meine liebe Frau Trollope. Jetzt geben Sie noch gütigst einem Droschkenkutscher die Adresse des betreffenden Gasthauses und dann setzen Sie sich zu mir in den Wagen."

Die lächelnde Frau knixte immerfort. „Wäre mir zwar eine große Ehre, Sir, eine sehr große Ehre, aber ich möchte mit ihrer gütigen Erlaubniß doch lieber zu Fuß gehen, denn mein Weg ist ein ganz anderer, Sir, und ich muß auch Mary Ann benachrichtigen. Die arme liebe Dame, Mrs. Smith, wie sie in der Anstalt genannt wird, weiß nämlich noch von garnichts."

Der junge Mann nickte zufrieden. „Das ist vernünftig, Mrs. Trollope, sehr vernünftig; Mary Ann war immer eine besonnene, ruhig überlegende Person, ich freue mich sehr, sie wiederzusehen."

„Und nun noch Eins, liebe Frau", setzte er dann hinzu. „Kennen Sie hier am Orte ein zuverlässiges Auskunftsbureau?"

Mrs. Trollope sah ihn an. „Weshalb, Sir? — Ich bin Zeit meines Lebens in London gewesen und kann Ihnen Alles sagen, was Sie etwa zu wissen wünschen."

Der Fremde lächelte. „Ich brauche einen tüchtigen Advokaten, liebe Frau, einen Mann, der zugleich Redlichkeit und Verstand besitzt. Da wird also die Wahl nicht so ganz leicht werden, ich —

Sie unterbrach ihn beinahe ängstlich. „Sir, um des guten Gottes willen, Sie haben doch nicht etwa die Absicht, gegen den Direktor der Anstalt eine Klage anzustrengen? — Das wäre ein verhängnißvoller Irrthum!"

Er schüttelte ziemlich erstaunt den Kopf. „Es ist aber doch wirklich der einzig mögliche Weg, um eine Untersuchung herbeizuführen und die Schwester meines Vaters aus einer entsetzlichen Gefangenschaft zu befreien", sagte er halblaut.

Mrs. Trollope drängte ihn zu einer Droschke, deren Führer langsam herbeikam. „Steigen Sie nur erst einmal ein, Sir, das Weitere wird sich schon finden. Ich sage Ihnen, die Sache kann auch auf andere Art gemacht werden, leichter, schneller, ohne Aufhebens. So, so, mein guter Sir, — wir sprechen uns wieder."

Dann gab sie dem Kutscher eine Adresse, grüßte nochmals, halb ehrerbietig, halb vertraulich und trabte schnellen Schrittes davon, während der Dienstmann einen Handkoffer und eine Ledertasche in den Wagen beförderte, worauf sich dieser schwerfällig in Bewegung setzte. Die Fahrt ging durch Gassen und Gäßchen, über breite Plätze und Alleen bis ins Herz der Riesenstadt, dann hielt die Droschke vor einem ziemlich mittelmäßig aussehenden Hause, über dessen Thür ein verwittertes Schild die Worte: „Hotel zur Germania" in goldenen Lettern zur Schau trug. Eine etwas fragwürdig aussehende Holzpuppe mit einem zerbrochenen Schild und einem Helm auf dem Kopfe zierte außerdem den ziemlich schmutzigen Eingang.

Der Wirth und der Hausknecht stürzten zugleich auf die Straße hinaus. Gäste, die in der Droschke gefahren kamen, gab es für das Hotel nicht viele, man beeilte sich daher, den vornehm aussehenden Fremden im Triumph die Treppen hinaufzugeleiten und ihm die beiden besten Zimmer des Hauses zur Disposition zu stellen.

Er sah nur flüchtig hinein. „Haben Sie keine anderen Räume, Herr Wirth?" fragte die tiefe, wohlklingende Stimme. „Dies hier ist zu geräuschvoll, der Straßenlärm dringt in jedem Augenblick herauf."

Der Wirth verzog das Gesicht. „Es sind auch noch zwei kleinere Zimmer da, mein Herr, aber bei Weitem nicht so bequem eingerichtet, so angenehm und mit so guter Aussicht. Urtheilen Sie nur selbst!"

Er öffnete eine Seitenthür und ließ seinen Gast eintreten. Für diesen schien ein einziger Blick aus den Fenstern des dumpfigen Raumes entscheidend gewesen zu sein, er legte Hut und Handschuhe auf einen Tisch.

„Es ist gut, Herr Wirth, hier bleibe ich. Lassen Sie, bitte, mein Gepäck heraufbringen. Apropos, was für ein Gebäude ist das da?"

Er deutete auf ein großes schwarzes Haus, das mitten in einem verstaubten Garten lag und das von der Straße durch eine hohe Mauer getrennt wurde. „Ist es ein Gefängniß, mein Herr Wirth? Wie heißen Sie übrigens?"

„Matthesius, werther Herr, Carl Matthesius. Ich bin einer der vielen Deutschen, denen es in London nie — — so recht gelingen wollte. Das Haus da ist eine Irren-Anstalt."

„Ah, — ein Privatunternehmen?"

„Ja, die Klinik des Herrn Doktor Elliott, Sir."

„So, so, — nun lassen Sie mir etwas Genießbares zukommen, Herr Matthesius. Ich werde einige Tage, vielleicht eine Woche hier bleiben."

Der Wirth entfernte sich, rückwärts gehend; nur eine Frage konnte er nicht unterdrücken. „Ist der Herr vielleicht ein Deutscher?"

„Von Geburt, ja."

Der Ton schien deutlich hinzuzufügen: Mehr werde ich über diesen Gegenstand nicht mittheilen! — Herr Matthesius verstand auch vollkommen. Er zog die Thür hinter sich ins Schloß, als aber nach fünf Minuten ein Kellner mit den gewünschten Erfrischungen eintrat, da lag auch schon das Fremdenbuch geöffnet auf dem Tische und eine Schreibfeder wurde dem vornehmen Gaste auf versilberter Platte präsentirt.

Er nahm und schrieb auf das Blatt in festen Zügen: Johannes von Werbeck, Privatier aus den Vereinigten Staaten.

Dann schloß sich die Thür und er war allein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870101016/fragment/page=0002

zung des Gebietes, über welches dem Sultan von Zanzibar Hoheitsrechte zustehen und dann in Bezug auf die Interessensphären Deutschlands und Englands. Die Bewohner der deutschen ostafrikanischen Schutzgebiete gehören friedlichen Negerstämmen an, welche nach bisheriger Erfahrung frei von religiösem Fanatismus und den Europäern wohl gesinnt sind, indem sie dieselben als Befreier vom Joch der arabischen Unterdrücker willkommen heißen. — Eine Frage der Zukunft wird es sein, wie sich das unter deutschem Schutz stehende Witureich, für welches zunächst die kurze Küstenstrecke von Kipini bis zum Nordende der Mandabucht gesichert ist, entwickeln wird. Gegenwärtig ist bekanntlich das Sultanat von Witu auf ein kleines Küstengebiet beschränkt und es wird abzuwarten sein, ob es dem Sultan und seinen Anhängern gelingen wird, die jetzige, der Autorität des Sultans von Zanzibar unterworfene Küste, nördlich von der Mandabucht, mit Hilfe der deutschen Kolonialgesellschaft, welche ihre Operationen in Witu begonnen hat, auf friedlichem Wege zu gewinnen.

* Die Klaschereien über einen verhängnißvollen Konflikt des deutschen Militärattaches in Petersburg sind bereits wiederholt als solche gekennzeichnet worden. Trotzdem wurden sie fortgesetzt. Die „N. Fr. Pr." hat in Folge dessen sich an Herrn von Villaume selbst gewendet mit der Anfrage, ob an jenen Gerüchten etwas Wahres sei. Auf diese Anfrage empfing sie folgende telegraphische Antwort:

„An die „Neue Freie Presse," Wien.
Petersburg, 29. Dezember, 9 Uhr 20 Minuten.
Natürlich böswillige Erfindungen. Villaume."

Mit diesem Telegramm ist aller weiteren Mythenbildung Einhalt gethan zugleich aber auch der ganze Wust von Gerüchten aus der Welt geschafft.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck trifft im Laufe der nächsten Woche in Berlin ein.

* Die von der „Kreuzzeitung" gebrachte Nachricht, wonach die bayerische Regierung die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über München zu beantragen gedenke, wird von der Münchener „Allg. Ztg." dementirt. Die Nachricht entstammte sozialdemokratischen Kreisen. Die „Neue Badische Landesztg." in Mannheim will wissen, daß die preußische Regierung bemüht gewesen sei, die großherzoglich badische Regierung zu veranlassen, einen solchen Antrag bezüglich Mannheims zu stellen.

* Mit Bezug auf eine von uns kürzlich gebrachte Mittheilung von der Berufung des Professors Madelung in Rostock nach Königsberg schreibt man uns aus Rostock, daß Vorschläge für die Professur der Chirurgie daselbst überhaupt nicht gemacht worden seien, da zu allgemeiner Freude der Universität wie des ganzen Landes Herr Prof. Madelung den Ruf nach Königsberg abgelehnt hat, nachdem von Seiten der Großherzoglichen Regierung ein größerer Anbau an dem Krankenhaus bewilligt worden ist, der die für die Kliniken nöthigen Untersuchungs- und Unterrichtsräume aufnehmen soll.

* Nach einer Mittheilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Breslau ist am 24. d. Mts. ein in der Bahnpost 30 (Kohlfurt-Breslau) gefertigtes und für das Postamt in Glatz bestimmtes Geldfahrpostpacket abhanden gekommen. In demselben befanden sich ein Einschreibebrief (29) aus Buchau und ein Geldbrief aus Dresden an Berger in Glatz. Der Geldbrief enthielt zwei Reichsbanknoten, Nr. 109328 und Nr. 115150, über je 500 Mark und fünf Noten zu je 100 Mark der Preußischen oder Sächsischen Bank in Dresden. Der Verlust soll in Dittersbach bei Waldenburg in Schlesien eingetreten sein.

* Die Post von dem am 24. November von Shanghai abgegangenen Reichs-Postdampfer „Braunschweig" ist am 29. Dezember Mittags in Bologna eingetroffen und gelangt für Berlin am 31. Dezember früh zur Ausgabe.

* Mit dem neuen Repetirgewehr sind, wie die „Kreuzztg." erfährt, außer dem Gardekorps vorerst die der Grenze zunächst belegenen Armeekorps, und zwar das 15., 14., 11., 10., 7. und 4. Corps ausgerüstet worden. Die sächsischen und bayerischen Truppentheile versorgen sich aus eigenen Fabriken. Bis zum Frühjahr dürfte das ganze deutsche Heer im Besitze der neuen Waffe sein.

* Einige Aenderungen in der Prüfungsordnung für Theologen sollen in Aussicht genommen sein, namentlich eine Verkürzung der Stundenzahl für die mündliche Prüfung durch Wegfall je eines Gegenstandes, der aber vorher nicht bekannt ist, und durch Wegfall der zweiten sog. schriftlichen Predigt. Ob diese Aenderungen allgemein landeskirchlicher oder nur provinzieller Geltung sein werden, steht noch nicht fest.

* Papst Leo XIII. hat, wie die „Italie" zu berichten weiß, dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich und der Königin-Regentin von Spanien Neujahrsgeschenke geschickt. Jeder dieser Fürsten hat ein Exemplar von dem letzten Werke Monsignor Tripepi's, betitelt „Moral und Apologetik", erhalten. Dieses Buch soll auf persönliche Eingebung des Papstes geschrieben sein, um zu beweisen, daß es unrichtig sei, daß die Päpste stets der italienischen Einheit feindlich gewesen seien.

* Einige Bauern aus Puzzuoli wollten zur Feier der Neujahrsnacht eine Anzahl Papierbomben, ohne den Zoll zu bezahlen, in Neapel einschmuggeln und versteckten dieselben in Heubündeln. Ein Zollbeamter stach mit dem Säbel in ein Heubündel, wodurch drei Bomben explodirten. Die Heuladung ging sofort in Flammen auf, wobei sechszehn Personen, darunter sieben lebensgefährlich, verwundet wurden. Vier von denselben mußte der Arm amputirt werden, Einer blieb sofort blind.

* Der „Deutschen La Plata-Zeitung" zufolge herrscht oder herrschte wenigstens im vorigen Monat, trotz der amtlichen Ableugnungen, welche die Vertreter Argentiniens in Europa seiner Zeit in der Presse verbreiteten, die Cholera in einzelnen Bezirken der Republik in bedenklichem Grade. Dieselbe ist vermuthlich durch den italienischen Dampfer „Perseo", den man, obgleich er aus dem verseuchten Hafen von Genua kam, ohne vorherige Beobachtungssperre frei mit dem Lande verkehren ließ, daselbst eingeschleppt worden. In Rosario, einer Stadt von 40,000 Einwohnern, hat die Cholera ein ausgesprochen seuchenartiges Gepräge angenommen, daselbst starben gegen Ende des vorigen Monats im Durchschnitt 40 bis 50 Personen täglich.

* Die sinnige deutsche Weihnachtsfeier bei brennendem Christbaum, ein in Elsaß-Lothringen vor 1870 fast unbekannter Gebrauch, findet bei der einheimischen Bevölkerung Lothringens in immer weiteren Kreisen Anklang. In den ersten Jahren wurde der Christbaum, den die über das Land zerstreuten Beamten ihren Kindern anzündeten, als eine Merkwürdigkeit betrachtet, bei der sich Hunderte von Neugierigen einfanden. Seitdem hat die Sache vielfach Nachahmung gefunden, namentlich seit das in den nach deutschem System eingerichteten Seminarien ausgebildete Lehrpersonal durch Veranstaltung von entsprechenden Schulfeierlichkeiten mit gutem Beispiel vorangeht.

* Vor dem Schöffengericht in Apolda fand am vergangenen Sonnabend eine seltsame Verhandlung statt. Wie alljährlich zum Vogelschießen hatten auch dieses Jahr einige Zuckerwaarenhändler ihre Buden auf dem Schießplatze aufgeschlagen. Der Geruch des süßen Zeuges hatte gar bald eine Menge Wespen und Bienen angelockt, die sich hier labten. Im Laufe der Tage hatten sich die Schmarotzer so vermehrt, daß sie Käufern wie Verkäufern recht lästig wurden und die letzteren einen Vertilgungskrieg zu eröffnen gezwungen waren. Dies hatte drei dortige Bienenväter veranlaßt, gegen zwei der Zuckerwaarenhändler Klage wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu erheben. Die Angeklagten räumten den Thatbestand ein. Die Ankläger wollten es aber nicht auf ihren Eid nehmen, daß die bei den Zuckerwaarenhändlern gefundenen todten Bienen von ihren Bienenständen stammten. Die Folge war Freisprechung, da namentlich außer den beiden Angeklagten noch sechs andere Zuckerbuden auf dem Schützenplatze gestanden hatten.

* In Zürich wurde am 29. d., um 11 Uhr Vormittags ein Raubattentat in dem Goldschmiedsladen von Bruppacher am Rathhauskai durch den 18jährigen Schauspieler Siegert verübt. Siegert ist ein Oberpfälzer und am Flora-Theater thätig. Die von Stockschlägen blutende Frau verscheuchte den Verbrecher durch ihre Hilferufe. Er wurde nach erfolglosen Revolverschüssen durch die Menge überwältigt.

* Aus Rom wird gemeldet: Auf dem Spondalonga-Berge, Distrikt Bormio, nahm eine Lawine das Rettungshaus in die Tiefe mit hinab und begrub unter dessen Trümmern die vier Wächter. — Der Winter ist auch im Süden Italiens eingezogen. Die Apenninen sind mit Schnee bedeckt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 B. 9.51 B. 10.55 B. [bis Cöthen]. *11.31 B. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.30 N. 12.5 N. [bis Cöthen].
Nach **Leipzig.** §4.20 fr. *7.30 B. §8.25 B. 10.15 B. §11.30 B. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §8.15 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. §11.0 N. 3.2 fr.
Nach **Bitterfeld.** 7.40 B. 11.35 B. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].
Nach **Kassel.** 5.10 B. 7.45 B. (bis Eisleben). 9.0 B. *11.43 B. 12.50 N. (bis Eisleben). 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Northeim].
*10.37 N. 12.9 fr. [bis Oberröblingen].
Nach **Guben.** 7.45 B. *1.33 N. 7.24 N. [bis Finsterwalde].
Nach **Sangerhausen.** 5.40 fr. *7.45 B. 10.15 B. *11.38 B. 2.5 N. *5.29 N. 6.5 N. 9.40 N. [bis Erfurt]. *11.3 N.
Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.25 B. *9.18 B. 11.0 B. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 N. 8.45 N. (bis Bitterfeld). *9.22 N.

Von **Magdeburg.** *7.21 B. 8.52 B. [v. Cöthen]. 10.2 B. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.41 N. 2.45 fr.
Von **Leipzig.** §5.52 B. 7.9 B. §8.42 B. 9.43 B. §11.7 B. *11.28 B. 1.12 N. 2.51 N. §4.9 N. 5.31 N. *7.37 N. 9.3 N. §8.57 N. *10.27 N. 11.53 N.
Von **Bitterfeld.** 7.5 B. (von Könern). 8.7 B. (von Halberstadt) 10.5 B. 1.16 N. 4.5 N. 8.50 N.
Von **Kassel.** 6.55 B. (v. Northeim). *7.14 B. 10.5 B. [v. Eichenberg]. 12.4 N. (von Eisleben). 1.13 N. 5.13 N. 8.0 N. (von Eisleben). *8.55 N. 10.25 N.
Von **Guben.** 7.4 B. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 N.
Von **Sangerhausen.** *4.28 fr. 7.7 B. *9.13 B. 10.38 B. 1.9 N. 5.1 N. *5.53 N. 8.3 N. *9.8 N. 10.56 N.
Von **Berlin.** 4.20 fr. 8.20 B. [v. Bitterfeld]. 10.3 B. *11.31 B. 2.5 N. [von Bitterfeld]. *5.23 N. 5.44 N. 8.58 N. *10.52 N.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenpost Postamt Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 B. 3.0 N.
Nach **Salzmünde.** 6.0 B. 3.0 N.
Von **Schafstädt.** 8.35 B. 7.5 N.
Von **Salzmünde.** 10.0 B. 7.5 N.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1,55 bis 12,55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol", Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versl. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Tageskalender.

Montag, 3. Januar 1887.

Kaufmännischer Verein: Unterricht in doppelter Buchführung, Nachmittag 2 bis 3½, Kaufmännisches Rechnen, 1. Abtheilung, Nachm. 3½ bis 4½, Englischer Sprachunterricht, 1. Abtheilung, Abends 8 bis 9½ im Vereinslokale gr. Berlin 13, 1 Tr.
Polytechnischer Verein: Nb. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz"
Entomologischer Verein für Halle und Umgegend: Nb. 8 in der Franziskaner-Halle
Verein ehemal. Jäger: Nb. 8 in der „Stadt Magdeburg" Martinsgasse 10.
Thiemscher Gesangverein: Nb. 7 Uebung für Damen, Nb. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".
Hotel Stadt Berlin: Schachabend.
Hallischer Schützenbund: Nb. 8 Versammlung im „Reichskanzler".
Hallischer Gesangverein: Nb. 8½ im Restaurant zum Forsthaus.
Hallesche Turnverein: Abends 8—10 Uebung in der städt. Turnhalle
Eisterverein Harmonie: Geselligschaftsabend im Cafe David.
„Paradies-Verein", Montags Abends 8—11 Uhr im Paradies.

Kirchliche Anzeige.

Eine Neujahrsansprache an unsere Gemeinde mit kirchlichen Nachrichten über das abgelaufene Jahr wird nach den Gottesdiensten des Neujahrstages an den Kirchthüren vertheilt werden. Außerdem können die, welche diese Veröffentlichung besonders wegen des darin enthaltenen Verzeichnisses der Abendmahlsfeiern im Jahre 1887 besitzen möchten, dieselbe bei den Geistlichen unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

Der Gemeindekirchenrath zu U. L. Frauen.

* Raab-Grazer 100 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Gegen den Coursverlust von ca. 60 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

Berliner Börse vom 30. Dezember.

* Die Börse fing heute mit zum Theil etwas ermäßigten Coursen an, war aber doch ziemlich fest. Das Geschäft bewegte sich, mit wenigen Ausnahmen in den engsten Grenzen.

Produktenbörse. Weizen auf etwas schwächere Auslandsberichte in ruhigem Handel und etwas matter; loko 150 bis 172 M., April-Mai 167,50 bis 167,— bis 167,25 M. — Roggen loko ohne besondere geschäftliche Beachtung, Lieferung bei andauernd stillem Handel wenig im Preisstand verändert; loko 126 bis132 M., April-Mai 132,25 bis 132,50 M. — Hafer loko bessere Qualitäten reger begehrt, Termine still und schwach; loko 108 bis 146 M., April-Mai 111,— M. — Gerste feine Brauwaare gesucht; loko 110 bis 185 M. — Rüböl hatte stilles Geschäft, aber behauptete Notirungen; loko ohne Faß —,— M., April-Mai 46,60 M. — Petroleum blieb unbeachtet; loko —,— M., Dezember —,— M. — Spiritus loko trotz mäßiger Zufuhr nur schwer und billiger zu begeben, Termine lustlos; loko ohne Faß 37,10 M., laufender Monat 37,80 bis 37,60 M. — Mehl in ruhigem Handel; Weizenmehl 00 25,25 bis 21,75 M., 0 21,50 bis 19,50 M. Roggenmehl 0 19,00 bis 17,75 M., 0 und 1 17,75 bis 16,75 M.

Preuß. u. Deutsche Fonds.
Dividende 1885.

D. Reichs-Anleihe	4	105,70 b
do. do.	3½	102,00 b
Konsol. Anl.	4	105,70 B
do. do.	3½	101,80 G
Staats-Anl. 1869	4	102,30 b
do. 50, 52, 53, 62	4	102,30 b
Staats-Schuldsch.	3½	99,90 bG
Sächsische Pf.-Br.	4	00,00
Pommer'sche R.-Br.	4	104,00 bG
Posen'sche do.	4	103,60 b
Preußische do.	4	103,60 b
Sächsische do.	4	103,60 b
Schles. do.	4	103,00 b
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,60 G
Bayrische Anleihe	4	105,10 b
Hamb. Staats-Rente	5½	91,90 G
Sächs. Altb. Lb.-O.	4	103,90 B
Sächs. Staats-Anl.	4	104,00 G
do. Staats-Rente	3	91,90 G
do. Ldw. Pfdbr.	4	103,30 b
do. do. do.	4½	00,00
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	147,90 b
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	94,75 B
Cöln-Mind. Präm.	3½	128,10 G
Dessauer do.	3½	00,00
Meining. 7-Fl-Lose	fr.	24,10 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2¼	50,25 bB
Altenburg-Zeitz	8 80/80	193,50 b
Berlin-Dresden	0	20,50 b
Ma.-Ludwigsh.	3¼	93,20 B
Marienbad-Mlawka	½	32,90 b
Niederwaldbahn	5½	70,00 bG
Nordh.-Erfurt	0	28,00 b
Ostpreuß.-Südbahn	5	61,00 b
Saalbahn	0	23,10 bG
Weimar-Gerner	4½	25,90 b
do. 2½ conv.	2½	25,00 b
do. ungar. fr.	0	25,00 bG
Werra-Bahn	2½	83,20 B
Buschtiehrad B.	4½	83,60 bG
Dux-Bodenbach	7½	134,25 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	5	79,00 G
Gotthardbahn	3½	96,10 bG
Kursk-Kiew	10 4/10	166,50 G
Russ. Stb.	7 5/10	125,80 b
do. Südw.	5	50,90 b
Südöst. (Lomb.)	1	00,00
Warschau-Wien	13 1/3	295,25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	52,60 bG
Marienbad-Mlaw.	5	102,00 bG
Nordh.-Erfurt	4½	99,50 bG
Oberlausitzer	3½	93,40 bG
Ostpr. Südbahn	5	100,50 bG
Saalbahn	3	90,75 bG
Weimar-Gera	2½	83,50 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten und Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	102,20 B
Breslau-Warschau	5	00,00
Disch.-Nordb. Lloyd	4	100,20 b
Halberst.-Blankenh.	4	101,90 bG
Nordhausen-Erfurt	4½	00,00
Ostpreuß. Südbahn	4½	00,00
Saalbahn gar. conv.	4	00,00
do.	3½	97,50 bG
Weimar-Gera	4	99,75 G
Werrabahn I. Em.	4	102,00 bB
do. 1886.	4	102,00 bB

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,30 b
Dux-Bodenbach	5	83,75 b
do. 2. E.	5	85,00 bG
do. 3. E.	5	00,00
Kaschau-Oderberger	5	81,25 G
do. Goldpr.	5	101,10 b
Kronpr.-Rudolfsb.	4	75,25 bB
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	402,50 bB
do. von 1874	3	391,50 B
do. von 1885	3	384,20 bG
do. Ergänz-Netz	3	386,50 bG
do. 1. u. 2. E.	5	106,25 bG
do. Goldpr.	4	100,00 B
Pilsen-Priesen	4	73,30 G
Südösterr. (Lomb.)	3	318,00 bB
do. neue	3	318,25 b
do. Obligat.	5	103,50 bG
do. Gold	4	98,20 B
Ungar. Nordostbahn	5	80,00 b
Wres-Grajewo ind.g.	5	91,00 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	75,50 B
Koslow-Woron. gar.	5	97,90 b
Kursk-Charkow gar.	5	97,10 bG
do. in Zirl.	5	00,00
Kursk-Kiew gar.	5	101,40 b
do. kleine	5	101,50 B
Mosco-Kursk gar.	4	82,50 bG
Mosco-Rjäsan gar.	4	90,50 bB
Rjäsan-Koslow gar.	4	93,50 bG
Rjaschk-Morcansk g.	5	96,10 b
Südwestbahn gar.	4	83,75 b
Transkaukasische g.	3	66,50 b
do. kleine	3	67,10 b
Warschau-Teresp. g.	5	97,25 b
Wladikawkas	4	81,50 bG

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T.	168,20 b	
London 1 Lstrl.	8 T.	20,365 b	
Paris 100 Fr.	8 T.	80,35 b	
Wien 100 fl.	8 T.	161,30 b	
Petersburg 100 SR	3 W.	188,70 b	

Ausländische Fonds.
Dividende 1885.

Aegypt. garant.	4	75,60 B
Italien. Rente	5	99,75 b
Oesterr. Goldrente	4	91,10 b
do. Papierrente	4 4/5	66,40 b
do. Silberrente	4 1/5	66,90 b
Rumän. große	8	00,00
Russ. Goldrente	6	108,70 b
do. do. 84	5	90,90 b
do. do. 1er	5	91,10 b
do. Orient-Anl.	5	57,80 G
do. Prämien 64	5	143,25 G
do. do. 66	5	132,80 G
do. C. Bodencr.	5	84,75 b
do. Cons. Pfandbr.	5	00,00
Serbische Rente	5	70,50 b
Ung. Gold. a 1000	4	83,70 bG
do. do. a 500	4	84,00 b
do. do. a 100	4	84,30 B
do. Invest.-Gs-R.	5	100,40 bG
do. Papierrente	5	75,40 b

Industrie-Aktien.

Heinrichshall	8	125,25 G
Dessauer Gasgel.	12	195,00 bB
Berlin-Anhalter M.	4 1/2	101,00 bG
Freund conv.	6	118,25 bG
Grusonwerk	—	148,50 bG
Hall. Maschinen	10	204,00 B
Löwe & Co.	10	254,75 b
Leipzer Masch.	16	224,50 G
Fritzer Nähmasch.	4	52,25 bG
Cröllwitzer Pap.	15	191,00 B
Eisenb. Cattun	0	65,00 B
Langensalz. Tuchf.	5	88,10 G
Glanzig Zucker.	2	77,00 bG
Körbisdorf	3	100,25 G
Kette, Elbeschiff	2 2/3	84,75 G
Nordd. Lloyd neue	5	121,20 b
Bazar	8 1/2	00,00
Berl. Aquarium	3	68,00 G
do. Brotfabrik	12	00,00
Deutsche Edison-Ges.	5	107,50 bB
Greppiner Werke	4	81,00 bG
Nordd. Tapetenf.	4 1/2	101,00 bB
Thüringer Salm.	3	50,00 G
Westphäl. St.-Pr.	5	91,00 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5 2/3	122,00 G
do. Handelsg.	8	161,40 bG
do. Maklerver.	6	126,00 bG
Braunschw. Bank	7½	106,00 bG
Darmstädter Bank	6½	142,75 bG
Deßauer Credit	7	137,55 bG
Deutsche Bank	9	171,50 bB
Disconto-Comm.	11	213,75 b
Dresdener Bank	7½	135,50 bG
Gerner Credit	5½	100,00 bB
Gerner Bank	0	78,50 bG
Leipz. Creditanstalt	9	172,50 bG
Leipz. Diskontog.	5½	103,30 bG
Magd. Bankv.	6	109,00 bB
Meining. Hyp. 40 %	4 2/4	95,70 G
Mitteld. Creditbank	5	99,00 bG
Nationalb. f. Dtschld.	4	93,80 bG
Nordd. Bank	6 10/10	145,25 G
Oesterr. Credit-Anst.	8 1/2	474,50 b
Petersb. Diskontob.	20 3/4	180,50 bG
do. Internat.	13	110,00 b
Preuß. Bodencredit.	5½	104,60 bG
Pr. Ctr.-Bd. 40 %	8 4/4	135,90 b
Reichsbank	6 2/4	141,80 b
Sächsische Bank	5½	118,10 bG
Weimarische Bank	0	63,00 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11 1/4	129,00 bG
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-Pr. Lit. A	—	64,00 bB
Dux-Kohlen	0	36,60 bG
do. do. conv.	—	82,50 G
Köln-Müsen	—	19,25 b
Köln. u. Laurah.	3/4	86,50 b
Lauchhammer	—	57,00 bG
Sächs. Gußstahl	7	116,00 G
St.-Ilh. Braunk.-B.	15	165,00 bG
do. St.-Pr. 5 %	15	00,00
Stolb. Zinkhütte	1	31,00 bG
do. St.-Pr. 5 %	6	106,10 bG
Westeregeln	8	156,75 bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	100,80 G
do. do.	4	103,00 bB
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	105,50 bG
Meining. Hypothbr.	4	101,50 bG
do. Pfdm.-Pfbr.	4	122,00 b
Nordd. Grdcr. Pfbr.	5	00,00
Pr. Bodencr. rzb.	5	111,50 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	111,75 G
Südd. Bodencred.	4	100,30 bG

Leipz. Börse v. 30. Dec.

Sächs. Rente	3	91,65 G
Altenburg-Zeitz	4½	103,00 b
Ausig-Teplitz	4½	102,65 b
Buschtiehrad. I. Em.	5	85,10 G
Altenburg-Zeitz	8 80/80	194,50 B
Buschtehrader. A.	7 10/10	118,50 G
Allg. D. Credit	9	173,00 bG
Leipziger Bank.	—	137,50 b
Sächs. Bank.	5½	118,50 b
Dörfelwitz-Nattn	—	96,00 B
S.-Thür. Braunk.	15	165,00 B
do. St.-Pr. 5 %	15	166,00 G
B. S.-Ch. B. St.-Pr.	—	92,00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	—	92,00 B
Zuckeraff. Halle	16	101,00 G
Hall. Straßenbahn	5 2/3	133,75 B
Cröllwitzer Papierf.	15	191,00 B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870101016/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell: Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Sonnabend den 1. Januar 1887

Zwei Vorstellungen.

Halbe Preise! Nachmittags 3½ Uhr: Halbe Preise!

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von Friedrich. Musik von Adam.

Personen des Vorspiels:

Chapelou, ein Postillon — — — — Moritz Hindemann.
Biju, ein Wagner — — — — Georg Schaffnit.
Marquis von Corcy, königlicher Kammerherr — Walter Müller.
Magdalene, Wirthin — — — — Caroline Charles-Hirsch a. G.

Personen des 2. und 3. Aktes:

St. Phar (Chapelou), erster Sänger an der kgl. Oper Moritz Hindemann.
Alcindor (Biju) — — — — — Georg Schaffnit.
Marquis von Corcy — — — — — Walter Müller.
Bourdon, Chorführer in der königlichen Oper — Carl Hertzka.
Frau von Latour (Magdalene) — — — Caroline Charles-Hirsch a. G.
Rose, ihr Kammermädchen — — — — Mariette v. Wolfersdorff.

Die Handlung spielt im 1. Akt im Wirthshause „zur Post" im Dorfe Lonjumeau. Im 2. und 3. Akt im Landhause der Frau v. Latour, nahe bei Fontainebleau im Jahre 1766.

Nach dem 1. und 3. Akt der Oper je 10 Minuten Pause.

Einlage im 2. Akt: Arie aus der Oper „Der Zweikampf" von Herold mit Violin-Solo-Begleitung, gesungen von Frau Charles-Hirsch.

Einlage im 3. Akt: „Schlaf wohl du süßer Engel du", Lied von F. Abt, gesungen von Moritz Hindemann.

Zum Schluß:

Ballet-Divertissement, arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann, ausgeführt von Emilie Strengsmann, Margarethe Hoffmann und Auguste Grosse.

Halbe Opernpreise.

Kassenöffnung 3 Uhr. — Anfang 3½ Uhr. — Ende vor 6 Uhr.

Abends 7 Uhr:

81. Vorstellung. Ausser Abonnement.

Die Jungfrau von Orleans.

Eine romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Friedrich von Schiller.

Karl VII., König von Frankreich — Eugen Mauthner.
Königin Isabeau, seine Mutter — Clara Unger.
Agnes Sorel, seine Geliebte — Helene Bensberg.
Philipp der Gute, Herzog von Burgund — Albert Patry.
Graf Dunois, Bastard von Orleans — Arthur Bauer.
La Hire, Du Chatel, Königliche Offiziere — Edm. Schmasow, Gustav Schwab.
Raoul, ein lothring. Ritter — Fritz Kugelberg.
Chatillon, ein Burgundischer Ritter — Gustav Wiegandt.
Talbot, Feldherr d. Engl. — Adolph Müller.
Lionel, Fastolf, Montgomery, englische Anführer — M. Lützenkirchen, Emil Moser, Adolf Pfeiffer.
Erzbischof — Arthur Runge.
Englischer Herold — Franz Greger.
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann — Adolf Pfeiffer.
Margot, Louison, Johanna, seine Töchter — Emmy Friedemann, Margar. Lehmann, Julia Behre.
Etienne, Claude Marie, Raimond, ihre Freier — Adolf Dallwig, Berthold Horwitz, Karl Friedau.
Bertrand, ein anderer Landmann — Alwin Böwe.
Pagen — Emmy Herold, M. v. Wolfersdorff.
Ein Köhler — Joseph Hertzka.
Ein Köhlerweib — Emilie Jeß.
Ein Köhlerbub — Helene Pauli.
Ein Rathsherr — Otto Hilprecht.

Soldaten und Volk. Königliche Kronbediente. Bischöfe. Marschälle. Mönche. Magistratspersonen. Hofleute und andere stumme Personen.

Die Handlung ereignet sich theils zu Domremy, einem Dorfe in den Thälern der Vogesen, an den Ufern der Maas; theils in den Hoflagern zu Chinon an der Vienne und zu Chalons an der Marne; theils zu Rheims und in der Umgegend, in dem Zeitraum von 1429—1431. Nach dem 2. und 4. Akte je 10 Minuten Pause.

Schauspiel-Preise.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonntag den 2. Januar 1887

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3½ Uhr.

Bei halben Opernpreisen. Bei halben Opernpreisen.

Fremden-Vorstellung.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:
Prosceniumsloge 1. Rang 2 Mk. Orchesterloge 2 Mk. 1. Rang-Loge 1.50 Mk. 1. Rang-Balkon 1.50 Mk. Orchesterfauteuil 1.50 Mk. Parquet 1.25 Mk. Prosceniumsloge 2. Rang 1.25 Mk. 2. Rang Vorderreihen 1 Mk. Parterre nummerirt 75 Pf. 2. Rang Hintereihen 40 Pf. 3. Rang nummerirt 50 Pf. Gallerie 25 Pfg.

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge.

Leopold Griesinger, Juwelier — Adolf Müller.
Julie, dessen Tochter — Emmy Friedemann.
Max von Boden, deren Gatte — Arthur Bauer.
Dr. Ferdinand Klaus — Fritz Kugelberg.
Marie, Griesingers Schwester, seine Frau — Clara Ungar.
Emma, deren Tochter — Margar. Lehmann.
Referendarius Paul Gerstel — Eug. M. Mauthner
Marianne, Haushälterin bei Griesinger — Emilie Jeß.
Lubowski, Kutscher bei Dr. Klaus — Albert Patry.
Auguste, Dienstmädchen bei Dr. Klaus — Margar. Wachter.
Frau von Schlingen — Emmy Herold.
Anna — Justine Wegener.
Behrmann — Adolf Pfeiffer.
Colmar, Jakob, Bauern — Edm. Schmasow, Emil Moser.
Eine Köchin — Ida Kinsing.
Ein Kutscher — Otto Hilprecht.
Eine Kammerjungfer — M. v. Wolfersdorff.
Ein Stubenmädchen — Helene Pauli.
Ein Lohndiener — Franz Siegl.

Ort der Handlung: Berlin.
Zeit: Die Gegenwart.

Abends 7 Uhr.

82. Vorstellung. 59. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Die Walküre.

Musikdrama in 3 Akten von Richard Wagner.

Siegmund — — — — — Georg Unger.
Hunding — — — — — Adolf Uttner.
Wotan — — — — — Emil Hettstedt.
Sieglinde — — — — — Alexandra Mitschinsk.
Brünhilde — — — — — Carrie Goldsticker.
Fricka, — — — — — Louise Schaffnit.
Gerhilde, Ortlinde, Waltraute, Schwertleite, Helmwige, Siegrune, Grimgerde, Roßweiße, Walküren — — — Emmy Witzmann, F. Wiegand, Auguste Werner, Louise Schaffnit, Justine Wegener, Bertha Junker, Agathe Leutgeb, Emilie Jeß.

Der 1. Akt spielt im Innern der Wohnung Hundings; der 2. Akt im Felsengebirge; der 3. Akt auf dem Gipfel des Brünhildensteines.

Nach jedem Akte findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Gewöhnliche Opernpreise.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Montag den 3. Januar 1887.

83. Vorstellung. 60. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten nach dem gleichnamigen französischen Lustspiele des Beaumarchais, bearbeitet von C. Sterbini. Musik von Gioachimo Rossini.

Graf Almaviva — † † †
Doktor Bartholo — Georg Schaffnit.
Rosine, seine Mündel — * * *
Basilio, Musikmeister — Adolf Uttner.
Figaro, Barbier — Emil Hettstedt.
Marzelline, Haushälterin bei Bartholo — Louise Schaffnit.
Fiorillo, Diener des Grafen Almaviva — Ign. Zimmermann.
Ein Offizier — Müller.
Ein Notar — Paul Greger.
Ambrosio, Bartholos Diener — Gustav Wiegandt.
Soldaten. Musikanten. Bediente.

Ort der Handlung: Sevilla.

† † † Benno Koebke. * * * Caroline Charles-Hirsch.

Einlage im 2. Akte: **Die Nachtigall,** russisches Lied von Alieneff, gesungen von Frau **Charles-Hirsch.**

Zum Schluß:

Valse brillant, von Orsini,
Italienisches Lied von Rotoli, gesungen von **Benno Koebke.**

Hierauf:

Wiener Walzer.

Historisches Tanzpoem in 3 Bildern von Louis Frappart und F. Gaul.

Die Musik ist zusammengestellt von Joseph Beyer. Arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann.

Erstes Bild: **Am Spittelberg.**
(Wie in der Wiener Vorstadt getanzt wird).

Personen:

Pernauer, ein armer Handwerksbursche — Emil Moser.
Barbara, ein Bürgermädchen — Em. Strengsmann.
Ein Nachtwächter — Karl Wieland.
Ein Hausknecht — Emil Richter.
Die Kellnerin — Auguste Grosse.
Eine Köchin — Marg. Hoffmann.
Ein Postillon — Runge II.
Ein Deutschmeister — Imke.
Ein Läufer — Dallwig.

Tanz der Lougans E. Strengsmann, E. Moser, E. Richter, Marg. Hoffmann, Aug. Grosse und der gesammte Balletchor.

Zweites Bild: **Im Apollo-Saal.**
(Ein bürgerliches Hochzeitsfest).

Personen:

Die Braut — Jos. Strengsmann.
Der Bräutigam — E. Richter.
Die Brautmutter — L. Zimmermann.
Der Brautvater — Ign. Zimmermann.
Pernauer, ein reicher Bürger — M. Kettler.
Barbara, dessen Frau — N. Reiner.
Der Wirth — Karl Wieland.
Die Jugend — M. v. Wolfersdorff

Die vierzehn Kellner, ausgeführt von den Kindern der Balletschule.

Vorkommende Tänze: Gavotte, ausgeführt von J. Strengsmann u. E. Richter.
Salon-Mazurka-Quadrille, ausgeführt von E. Strengsmann, A. Grosse, Marg. Hoffmann, Marg. Wachter, E. Richter und den Herren Moser, Imke, Horwitz.
Pas de trois, ausgeführt von Emilie Strengsmann, E. Richter, Marg. Hoffmann.
Altdeutscher Polstertanz, ausgeführt v. J. Strengsmann, E. Richter und dem ganzen Balletpersonal.

Bruder Lustig,
Walzer von Joh. Strauß (Vater).

Drittes Bild: **Im Prater.**
(Wiener Leben in Lust und Freud).

Die Neuzeit.

Der alte Pernauer — Leonhard Pirk.
Barbara, seine Frau — Fr. W. Müller.
Charivari, Herkules — G. Zimmermann.
Ein polnischer Jude — Berthold Horwitz.
Dessen Kinder — J. Probstheim, Gernard II.
Raus, Student — Fr. Beikert.
Nosel, Netterl, Kindermädchen — Ida Kinsing, Anna Jota.
Wiener Wäschermädchen — Marg. Wachter, Clara Fabrizius, Frieda Kunsch, Fr. Hartwig, W. Müller, Helene Pauli.
Wiener Droschkenkutscher — Emil Moser, Böwe, Imke, Kettler, Hilprecht, Runge II.

Vorkommende Tänze:

1) Fledermauswalzer von J. Strauß (Sohn), ausgeführt vom ganzen Personal.
2) Czardas, ausgeführt von J. E. Strengsmann und E. Richter.
3) Zöbisch-Polka, ausgeführt von M. Hoffmann und Aug. Grosse.
4) Walzer, ausgeführt vom ganzen Personal.
5) Großer Ausmarsch aus dem Wiener Prater.

Nach der Oper findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Opern-Preise.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende 10½ Uhr.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Richter) in Halle
Expedition des Halle'schen Tageblatts: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870101016/fragment/page=0004